

Redaktion:
 sportpresse nord GmbH
 Gänsemarkt 1-3
 24534 Neumünster
 Telefon 04321/946-5423
 Telefax 04321/946-5419
 E-Mail: redaktion@nord-sport.de
 Redakteur: Christian Jessen
 Geschäftsführer: Jürgen Muhl

Internet: www.nord-sport.de

Verlag:
 sh:z Schleswig-Holsteinischer
 Zeitungsverlag GmbH & Co. KG
 Nikolaistr. 7, Postfach 1553,
 24937 Flensburg, Tel. 0461/808-0
 Geschäftsführung:
 Axel Gleie (Sprecher),
 Christian Arblen, Thomas Keßler

Leserservice:
 Tel. 0800-2050 7100*
 Fax 0800-2050 7101*
 * gebührenfrei
 leserservice@nord-sport.de

Anschrift Leserservice:
 Nord Sport
 Leserservice
 Postfach 1553
 24905 Flensburg

Anzeigen:
 Christian Arblen (komm.),
 Stelv. Ingeborg Schwarz

Anzeigenverkauf:
 Tel. 0461-808-2024
 Fax 0461-808-2027
 anzeigenverkauf@nord-sport.de
 Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 24
 vom 1. Januar 2011

Vertriebsleitung:
 Dirk Buhmann
 Tel. 0461-808-2050
 Fax 0461-808-2055

Herstellung:
 Torsten Lops

Druck:
 Druckzentrum Schleswig-Holstein
 Fehmarnstraße 1, 24782 Büdelsdorf

Nord Sport erscheint wöchentlich.
 Einzelpreis: Euro 1,70 - Bezugspreis
 im Abonnement monatlich Euro 6,90
 inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer. Der
 Bezugspreis ist im Voraus zu ent-
 richten. Abbestellungen müssen bis
 zum 5. des Vormonats schriftlich
 beim Verlag vorliegen. Lieferung ins
 Ausland oder per Streifbandzeitung
 auf Anfrage.
 Alle Rechte vorbehalten.
 Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne
 schriftliche Genehmigung des Ver-
 lages vervielfältigt oder verbreitet
 werden. Unter dieses Verbot fällt
 insbesondere auch die Vervielfältigung
 per Kopie, die Aufnahme in elek-
 tronische Datenbanken und die Ver-
 vielfältigung auf CD-ROM. Der Verlag
 haftet nicht für unverlangt eingesandte
 Manuskripte, Unterlagen und Fotos.
 Für Ausfälle durch höhere Gewalt
 oder Störungen des Arbeitsfriedens
 keine Haftung.



In seinem Partykeller hat Lutz Pohlmann die zahlreichen Vereinswimpel, die er bei seinen Spielen bekam, aufgehängt. Foto: Gehrke

kaufman nun nicht nur rund zehn Bundesligaspiele an der Linie, sondern wechselte auch ins Versicherungswesen und baute ein Haus in Felde. Ein Jahr später war das neue Heim fertig, nun konnte auch geheiratet werden. Inzwischen hatte Zimmermann die Pfeife an den Nagel gehängt, so dass Pohlmann an der Seite von Hans-Heinrich Barnick (Schenefeld) agierte. Im dritten Jahr als Liniengerichtener der ersten Bundesliga war Manfred Harder (Lüneburg) sein Schiedsrichter.

1994 bekam Pohlmann einen Schiedsrichter-Springerplatz in der ersten Liga, leitete sechs Spiele, und gehörte mit Beginn der Saison 1995/96 voll dazu. Seit 1991 hatte Pohlmann bereits regelmäßig in der 2. Bundesliga gepfiffen. Es kostete viel Zeit. In der Regel einen Tag Anreise, am nächsten Tag das Spiel und den Tag darauf ging es zurück nach Felde. Mit seinem Job war es jedoch gut zu vereinbaren. Waren es damals schließlich auch „nur“ etwa acht Saisoneinsätze, müssten die heutigen Gespanne rund 20 Mal pfeifen. Hinzu kämen die Lehrgänge und Tagungen. Vergleichbar seien jedoch auch nicht die „Aufwandsentschädigungen“ gewesen, die damals deut-

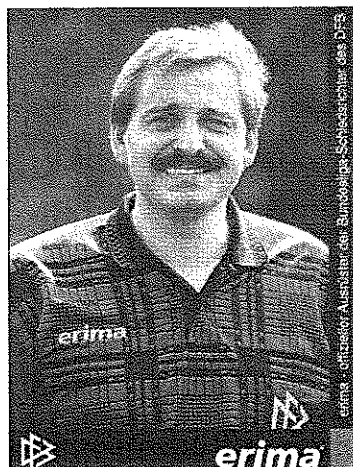
lich geringer ausfielen als heutzutage.

Das Schiedsrichteramt hat Pohlmann sowohl in der beruflichen, als auch in der eigenen Entwicklung geholfen: „Ich habe gelernt, schnelle Entscheidungen zu treffen, und mich nicht vor etwas zu drücken. Das hat mich geprägt.“ So traf er lieber einmal eine falsche Entscheidung, Hauptsache, sie war zeitnah. So sollten Fans, Zuschauer und Spieler den Schiedsrichtern auch ihre vermeintlichen Fehlentscheidungen nachsehen.

Pohlmann sieht einen bedauerlichen Trend: „Der gegenseitige Respekt geht immer mehr verloren. Es ist aggressiver geworden. Früher gab es mehr Verständnis. Beim Fußball machen alle Beteiligte nicht immer

alles richtig.“ Das Hauptproblem sieht Pohlmann heute in der Abseitsregel. „Die Schiedsrichter haben einen anderen Blick. Wenn der Ball erst unterwegs ist, braucht man danach nicht mehr gucken. Außerdem müsste der Begriff passives Abseits klarer definiert werden. Wann fängt eine neue Spielsituation an? Es hilft nichts, wenn der Schiedsrichter es weiß, er es den Spielern und Fans aber nicht vermitteln kann.“

Im Gespräch mit seinem Schiedsrichterkollegen und Freund Karl-Heinz Gellert (SSV Bredenbek) wurde festgestellt, dass es schade wäre, Pohlmanns Erfahrungen nicht weiterzugeben. So stieg der ehemalige Bundesligaschiedsrichter nun nach rund neun Jahren Pause wieder ins Geschäft ein. Etwa einmal im Monat wird er nun wieder am Rande des Fußballfeldes stehen – jedoch hinter der Bande und nicht in „schwarz“, sondern als Beobachter. Sein Augenmerk legt Pohlmann jedoch nur auf die jungen Schiedsrichter: Schwerpunkt Kommunikation und den Umgang mit Kritik. „Ich möchte ihnen Teile meiner Erfahrungen mit auf den Weg geben, damit sie bestehen können. Wichtig ist, dass sie Spaß an der Geschichte haben.“



Die offizielle Karte vom DFB 1996. Foto: Gehrke

SANDRA GEHRKE